

WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE: Wenn der Job zur Persönlichkeit passt, ist das Gehalt höher



WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE: Wer in einem Job arbeitet, dessen Anforderungen seiner Persönlichkeit entsprechen, verdient mehr als andere. Vor allem Menschen, die genau das für ihre Arbeit erforderliche Maß an Offenheit für Neues mitbringen, werden besser bezahlt als ihre KollegInnen. Das belegt nun erstmals eine Studie auf Basis der Daten der für Deutschland repräsentativen Langzeitstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin. Die Untersuchung wurde kürzlich in der Fachzeitschrift *Psychological Science* veröffentlicht.

[\[mehr...\]](#)

Studie zur Krebsprävention: Verwandte von Krebspatienten wollen gesünder leben



Viele Krebserkrankungen sind die Folge eines ungesunden Lebensstils und somit vermeidbar. Doch aus einer jahrelangen Routine auszubrechen und das Verhalten auch langfristig zu ändern, stellt eine enorme Herausforderung dar. Eine Änderungsbereitschaft ergibt sich oftmals erst dann, wenn bestimmte Ereignisse eintreten, die zum Nachdenken über die eigene Gesundheit anregen. Auch das Auftreten von Krebserkrankungen in der Familie könnte so ein Ereignis darstellen - und damit zur Krebsprävention genutzt werden. Dies legen die Ergebnisse einer Studie nahe, die von Prof. Dr. Ulrike Haug, Leiterin der Abteilung Klinische Epidemiologie am BIPS, durchgeführt wurde.

[\[mehr...\]](#)

12. April 2018

Talkshow Sandra Maischberger: Kriminalität fällt, Kriminalitätsfurcht steigt

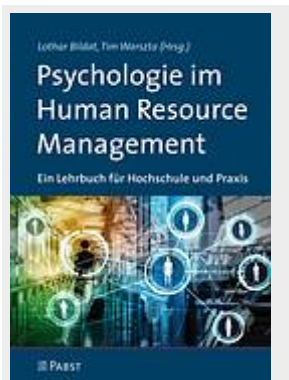


Talkshow Sandra Maischberger: Kriminalität fällt, Kriminalitätsfurcht steigt

[\[mehr...\]](#)

12. April 2018

Wirtschaftspsychologie: Vertrauen im Team - Nutzen und Risiken



Wirtschaftspsychologie: Ein vertrauensvoll harmonisierendes Team vermittelt seinen Mitgliedern Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit; doch wird meist ein wesentliches Risiko ignoriert: Das Konsensgefühl bzw. eine Art Gruppendruck kann dazu führen, dass notwendige, aber abweichende Ein- und Ansichten hinter einem Anpassungsverhalten zurückgestellt werden, warnt Bettina Keßler in ihrem Beitrag zum neuen Lehrbuch "Psychologie im Human Resource Management".

[\[mehr...\]](#)

11. April 2018

Gesundheit und Haft: Therapiemangel stärkt Gewaltkriminalität hinter Gittern



Gesundheit und Haft: Drogenabhängige werden häufig während ihrer Gefängnishaft nicht sachgemäß (z.B. mit Methadon) behandelt. Dies führt einerseits zu mafiösem Drogenhandel hinter Mauern und andererseits zur Zunahme von Gesundheitsschäden, berichten Experten im Dokumentationsband "Gesundheit und Haft". Straf- und Untersuchungsgefangene haben per Gesetz den gleichen Anspruch auf medizinische Behandlung wie Drogenabhängige in Freiheit.

[\[mehr...\]](#)

08. April 2018

Bluttest zeigt früh das Alzheimer-Risiko an



Ein neu entwickelter Bluttest kann im Mittel acht Jahre vor der klinischen Diagnose auf eine Alzheimer-Erkrankung hinweisen. Dies zeigten Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum (RUB), des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) und des Krebsregisters Saarland mit einer großen populationsbezogenen Kohortenstudie aus dem Saarland.

[\[mehr...\]](#)

06. April 2018

Neue Studie: Warum Studierende ihre Abschlussarbeiten auf die lange Bank schieben



Es liegt nicht nur an den vermeintlich faulen Studierenden, wenn sie ihre Arbeiten nicht rechtzeitig abgeben. Je unkonkreter und unklarer eine Aufgabenstellung formuliert ist, desto eher prokrastinieren die Studierenden. Dozenten könnten dem entgegenwirken, indem sie Aufgaben konkreter gestalten und Studierende gezielt betreuen. Wichtig ist dabei eine bessere Kooperation zwischen den beiden Parteien, schreiben Psychologen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) in der aktuellen Ausgabe des "Journal of Prevention & Intervention in the Community".

[\[mehr...\]](#)

06. April 2018

Dienst im Strafvollzug: Warum der Druck auf die Beschäftigten steigt



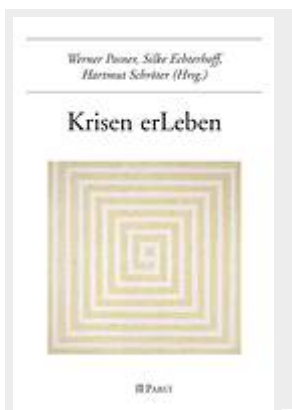
Gesundheit und Haft: Der psychische Stress im Strafvollzug nimmt zu. Mitarbeiter und Häftlinge

werden immer stärker belastet. Die Beziehungsarbeit psychosozialer Fachkräfte mit Gefangenen nimmt ab - im Interesse einer sogenannten Effizienzsteigerung, die in Wirklichkeit keine ist. Michaela Stiepel, Gefängnispsychologin in Berlin, zeichnet in ihrem Beitrag zum Fachbuch "Gesundheit und Haft" ein kritisches Bild.

[\[mehr...\]](#)

04. April 2018

Lebensbedrohliche Krisen: Wie der Mensch wachsen kann

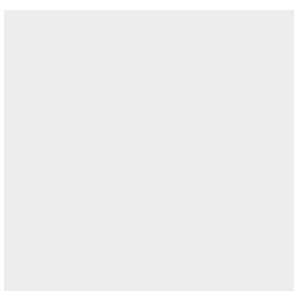


Wie erleben und durchleben wir existenzielle Krisen? Wie können wir in der lebensbedrohlichen Dynamik von Krisen wachsen? Werner Posner hat Antworten in einem Taschenbuch zusammengestellt; Mediziner kommen zu Wort, Psychotherapeuten, Pfarrer und andere.

[\[mehr...\]](#)

01. April 2018

Wunden aus der Kindheit - Biochemischer Fingerabdruck weist auf belastende Erfahrungen hin





Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung in der Kindheit hinterlassen Spuren bis ins Erwachsenenalter. Dadurch steigt nicht nur das Risiko der Betroffenen für psychische Erkrankungen, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, körperlich zu erkranken. Ulmer Wissenschaftler konnten nun spezifische Stoffwechselprodukte im Blut identifizieren, die wie ein biochemischer Fingerabdruck auf belastende Kindheitserfahrungen hinweisen.

[\[mehr...\]](#)

29. März 2018

Jahrbuch Sucht: Wie Alkoholkonsum das Leben von Angehörigen zerstört

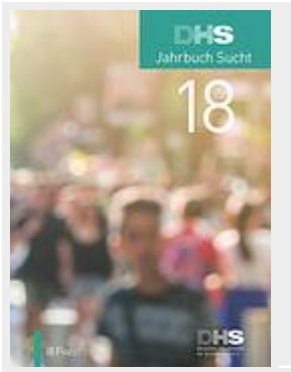


Jahrbuch Sucht 2018: Alkoholkonsumenten zerstören nicht nur ihre eigenen Lebensressourcen, sondern auch Gesundheit und Lebensqualität ihrer Angehörigen. Die krassste Variante: Mehr als ein Viertel der Frauen trinkt auch während der Schwangerschaft Alkohol; daher kommen jährlich etwa 10.000 Babies mit einer fetalen Alkohol-Spektrum Störung - also unheilbar schwer behindert - zur Welt. Wie das Jahrbuch Sucht berichtet, leidet eine weitere, wesentlich größere Zahl Neugeborener unter weniger auffälligen, aber tiefgreifenden Folgen des Alkoholkonsums.

[\[mehr...\]](#)

27. März 2018

Jahrbuch Sucht 2018: Es wird immer weniger geraucht und getrunken, aber immer mehr gekiff



Jahrbuch Sucht 2018: Der Alkoholkonsum geht seit Jahren Europa-weit zurück. Dennoch bleiben psychische Störungen nach einem Besäufnis die zweithäufigste Ursache für eine Krankenhaus-Einweisung. Bei Männern wurden im Jahr 2016 mehr als 320.000 Fälle registriert, bei Frauen knapp 90.000, berichtet das Jahrbuch Sucht 2018. Am häufigsten betroffen sind Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren.

[\[mehr...\]](#)

News 25 bis 36 von 76

[< zurück](#) [1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#) [6](#) [7](#) [vor >](#)